Auf der Etiquette steht: *Uredo aecidiiformis* Strauss, d. i. *Uredo Lilii* Link; aber die Sporen stimmen mit denen von *Policistis Colchici* überein, ebenso Farbe und Habitus der Rasen, und ich nehme daher keinen Anstand, das Exemplar hieher einzureihen.

175. *Ustilago longissima* Sow.; an Blättern verschiedener Gräser.
176. „ *utriculosum* Nees.; an den Blüthentheilen von *Polygonum aviculare.*
177. *Ustilago antherarum* D. C.; an den Antheren von *Silene inflata.*

Brünn, im Februar 1861.

Beiträge zur St. Gallischen Volksbotanik.

Unter obigem Titel veröffentlicht Professor Dr. Wartmann im Berichte der St. Gallischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft vom Jahre 1860 eine Reihe von Pflanzen mit ihren oft sehr bezeichnenden Volksbenennungen und theilt bei dieser Gelegenheit auch diejenigen arzneilichen und technischen Anwendungen mit, welche das Volk im Kanton St. Gallen von diesen Gewächsen macht, ebenso die Sagen, die in Beziehung zu denselben stehen. Aus diesem interessanten Verzeichnisse theilen wir Nachfolgendes mit:

Allium Cepa L. — Man gebraucht die Zwiebeln nicht selten, um zu erfahren, welche Gewächse im nächsten Jahre gut gedeihen werden und welche man daher zu pflanzen habe. In der Weihnachtsnacht zwischen 12 und 1 Uhr werden die schaligen Blätter losgetrennt und so viele auf den Tisch gestellt, als man Pflanzen zu kultiviren gedenkt, eines z. B. für Kartoffeln, ein anderes für Erbsen u. s. w., dann bringt man in jedes Blatt eine Messerspitze von Salz. Diejenigen Pflanzen werden nun reichen Ertrag abwerfen, die den Zwiebelblättern entsprechen, in welchen durch das Salz viel Wasser herausgezogen wurde.

Allium Victorialis L. — Trägt man die Wurzelstöcke im Sacke mit sich herum, so können einem die bösen Geister nichts anhaben; ebenso werden jene oft kreuzweise in ein Loch über die Stallthüre gebracht und dieses dann zugenagelt, die Hexen schaden nachher dem Vieh nichts mehr; oder man vergräbt sie unter die Stollthüre, damit die Kühe nicht zur Unzeit gebären.

Cardamine pratensis L. — Uebereinstimmend behaupten die Rheinthaler, Oberländer und Toggenburger, die Pflanze sei im ersten Gras fürs Vieh giftig.

Chelidonium majus L. — Ein Mittel wider die Gelbsucht! Der Leidende schiebt in die angezogenen Strümpfe, Hose, Mütze etc. solches Kraut und trägt es Tag und Nacht mit sich herum. Nach und nach rinnt gelbes Wasser aus seiner Nase und er wird in kurzer Zeit geheilt.

Cladonia rangiferina L. — „Cyprion.“ Vor Zeiten gab es auf einer der besten unserer Alpen sehr viel Cyprion. Seine hohlen Stengel waren voll Milch, die Kühe frassen sie eifrig und gaben dann so viel Milch, dass sie dreimal gemolken werden mussten. Allein es kam ein Senn, der dazu zu faul war, er rief daher im Unmuth: „Verflucht ist der Cyprio, dass ma dreimal muass go melcha go.“ Sogleich starb die Pflanze ab, und die Milch im Innern verschwand. In Buchs lautet die Sage ähnlich, nur wird der Grund, warum die Pflanze dürr wurde, auf andere Weise angegeben. 1. Ein Mann kam auf eine Alp und wurde von den Sennen erzürnt. Zur Strafe verfluchte er den Cyprion. 2. Einst war Tanz, an dem auch eine schöne Sennerin Theil nahm. Diese sollte nun vom Tanze weg zum Melken gehen, wurde darüber zornig und schrie in ihrem Aerger: „Verflucht sei der Cypria, dass i vom Tanza muass go melcha ga, er soll immer und ewig düar sta.“

Colchicum autumnale L. — Die Pflanze wird solchen Mädchen, die einen zweifelhaften Ruf geniessen, am 1. Mai Abends auf ihrem Weg vom Hause bis zum Brunnen hingestreut.

Evonymus europaeus L. — Das Kernholz wird von den Schustern zu Nägeln in die Absätze der Stiefel gebraucht.

Filices. — Ihre Blüthen erscheinen nur während einer einzigen Stunde des Jahres, nemlich in der St. Johannisnacht von 11 bis 12 Uhr, darum werden sie nicht beachtet. *)

Fraxinus excelsior L. — Am Charfreitag, bevor die Sonne die höchsten Berggipfel beschienen hat, wird ein Ast unter Aussprechung der drei höchsten Namen in drei Streichen abgehauen; der Ast darf gar nicht berührt werden und muss mit dem dritten Streiche gefallen sein. Nun lässt man ihn liegen, bis ihn die Sonne beschienen hat, erst dann darf man ihn holen. Ein kleines Spänchen solchen Eschenholzes, auf irgend eine Wunde gelegt, heilt dieselbe schnell und stillt den Schmerz auf der Stelle.

Gnaphalium sylvaticum L. — Soll giftig für das Vieh sein! Wenn eine Kuh nur eine Handvoll fresse, gebe sie mehrere Tage keinen Tropfen Milch.

Hedera Helix L. — Wenn die Früchte im Frühjahre schön voll und blau sind, so gibt es vielen und guten Wein.

Heracleum Sphondylium L. — Als Kaninchenfutter besonders geschätzt! Alle Pflanzen nützen noch zu etwas mehr als zum Füttern des Viehes, nur der „Uebrich“ nicht.

Imperatoria Osthrutium L. — Hat Jemand eine Wunde, so steckt er eine Wurzel dieser Pflanze in die Tasche und trägt sie mit sich herum, damit er die Wunde nicht „vergüte,“ d. h. damit die Wunde sich nicht verschlimmere, wenn der Leidende z. B.

---

*) Derselbe Glaube herrscht auch unter den Slovenen in Krain, doch mit dem Zusatze, dass wer so glücklich ist, dieser Blüthe habhaft zu werden, dem erschliessen sich alle in der Erde verborgenen Schätze.

Anm. d. Redact.

Schweine- oder Ziegenställe betritt oder auf frisch gemähte Wiesen geht. Ferner werden die „Hoorstrenzen“ gegen Augenkrankheiten gebraucht; man nimmt eine ungerade Zahl, gewöhnlich 7 oder 9, zieht einen Faden von rother Seide durch und hängt sie dann um den Hals. Alle schlimmen Stoffe, z. B. Eiter, werden nun von jenen angezogen.

Juniperus communis L. — Theile der ganzen Pflanze werden in Wasser gesotten und dann das Wasser noch heiss in Fässer gebracht, um ihnen einen guten „Geschmack“ zu geben. Aus dem abgestorbenen, winddürren Holz macht man Schwitzthee. Die Scheinbeeren gebraucht man zum Thee, ferner werden sie dem gerösteten Kaffee beigemengt, ebenso vermischt man sie mit dem Rauch- und Schnupftabak und endlich werden sie gegessen, um das Gesicht gut zu erhalten.

Lilium candidum L. — Die Perigonblätter werden gesammelt und in einem Glas ohne Wasser an die Sonne gestellt. Ein Oel soll nun herausfliessen, das gegen Ausschläge dient.

Lycoperdon. — Das Sporenpulver, wenn es in die Augen kommt, soll Blindheit zur Folge haben.

Morchella esculenta L. — Die Sage geht, dass Gewitter sie erzeugen.

Nigritella angustifolia Rich. — Wird in Kleiderschränke gelegt, um die Insecten fern zu halten.

Petroselinum sativum Hoffm. — Das zerquetschte Kraut lindert den Schmerz von Insectenstichen.

Phyteuma spicatum L. — Die Blätter werden gekocht wie Spinat gegessen.

Pimpinella Saxifraga L. — Als im Jahre 1611 „der grosse Todt“ im Werdenberg wüthete und die Mehrzahl der Bewohner dahingerafft hatte, erscholl eines Abends in den Lüften der Ruf: „Esset Knoblauch und Bibernelle, dann sterbet ihr nicht so schnelle.“ Die Leute befolgten den Rath und der Tod hörte auf.

Polytrichum. — In Wasser gesotten dient es gegen das Viehungeziefer.

Rumex Acetosa L. — Wenn man Blüthen oder Früchte auch isst, nicht blos die Blätter oder Stengel, so erzeugt das: Kopfungeziefer.

Salix vitellina L. — Dient zum Vertreiben der Warzen. Man wählt ein kleines grünendes Pflänzchen, das aber nicht aus der Erde genommen wird, windet es und spricht: „Wiedli, Wiedli! ich winde dich und binde dich und setze dich in Bann, bis um so lang, dass dem X von X die Warza sind verganga.“ Stirbt das Wiedli in einiger Zeit bis in alle Würzelchen hinaus ab, so verschwinden die Warzen.

Sambucus nigra L. — Das Holz darf nicht verbrannt werden, denn sonst passirt sicherlich ein Unglück in der betreffenden Familie.

Sempervivum tectorum L. — Wächst die Pflanze auf dem

Dache, so schlägt der Blitz nicht ein, verdorrt sie, so stirbt Jemand in dem betreffenden Hause. *)

Silene inflata Sm. — Die Blätter und die noch weichen jungen Sprossen werden als Gemüse gekocht.

Solanum tuberosum L. — Frische Kartoffeln, geschabt und auf die Stirne gelegt, stillen Kopfschmerzen.

Trifolium pratense L. — Ein vierblättriges Kleeblatt in die Kirche genommen macht es möglich, die Hexen am verkehrten Sitzen zu erkennen.

Trifolium repens L. — Vor alten Zeiten sammelten die Bienen sowohl aus dem rothen als weissen Klee Honig. Da befahl ihnen aber unser Herrgott, entweder den Sonntag zu feiern oder den weissen Klee zu meiden. Die emsigen Thierchen wählten letzteres und arbeiten auch am siebenten Tage, benützen aber seitdem nur den rothen Klee.

Typha latifolia L. — Die reifen, abgezupften Früchte dienen zum Ausstopfen von Kissen.

Personalnotizen.

— Eine Biographie A. E. Fürnrohr's befindet sich in Nr. 19 der Regensburger „Flora" abgedruckt.

— Dr. Andreas Kornhuber, bisher Lehrer der Naturgeschichte an der Realschule in Pressburg, wurde mit der neuerrichteten Lehrkanzel für Botanik und Zoologie am polytechnischen Institute in Wien betraut.

— Heinrich Hlasiwetz, Professor der Chemie an der Universität zu Innsbruck erhielt von der Universität Greifswald das Ehrendiplom eines Doctors der Medicin.

— Dr. Wilhelm Pitschner aus Berlin unternahm im Auftrage der preussischen Regierung eine Bergfahrt auf den Montblanc, um auf dessen Höhen durch 14 Tage wissenschaftliche Beobachtungen anzustellen, namentlich auch hinsichtlich des mikroskopischen Lebens der Infusorien und der Pflanzengebilde. Das Ergebniss dieser Expedition beabsichtigt der Reisende durch ein umfassendes Werk zu veröffentlichen.

— Dr. Georg Liegel, Apotheker in Braunau, der sich als Pomolog grosse Verdienste erworben hat, starb am 5. September in einem Alter von 84 Jahren.

— Oberlandesgerichtsrath Friedrich Veselsky ist nun, nachdem er im März Eperies verlassen und seither in Wien geweilt hat, bleibend nach Prag übersiedelt.

— A. Hugnenin in Chambery ist vor Kurzem gestorben.

---

*) Auch in manchen Gegenden Oesterreich's herrscht der Glaube, dass diese Pflanze vor dem Blitze schütze, daher wird sie auch in Niederösterreich und Kärnthen „Donnerkropf" und in Siebenbürgen „Donnerkraut" genannt.
Anm. d. Redact.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 011

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Beiträge zur St. Gallischen Volksbotanik. 329-332